

Christian Bernath

Volksinitiative «Schutz vor Waffengewalt»



Am 13. Februar 2011 wird über die Volksinitiative «Schutz vor Waffengewalt» abgestimmt. Die Vorstände von «Hausärzte Schweiz» (MFE) und der Schweizerischen Akademie für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin (SAPPM) haben auf Ersuchen der Initianten der Veröffentlichung des folgenden Textes des Initiativkomitees in PrimaryCare zugestimmt.

Am 13. Februar 2011 wird über die Volksinitiative «Schutz vor Waffengewalt» abgestimmt. In Schweizer Haushalten lagern 2,3 Millionen Schusswaffen. Mit Schusswaffen werden Suizide verübt, Menschen umgebracht und Familien bedroht. Die Kernanliegen der Volksinitiative sind:

- Die Militärwaffe kommt in gesicherte Räume der Armee.
- Wer Waffen besitzen, tragen und gebrauchen will, muss dafür den Bedarf nachweisen und die erforderlichen Fähigkeiten mitbringen.
- Überflüssige Waffen, die in Estrichen und Kellern herumliegen, werden eingesammelt.
- Die übrigen Waffen werden registriert, was die Verhütung und Verfolgung von Verbrechen verbessert.
- Von der Initiative nicht betroffen sind verantwortungsbewusste Schützen, Jäger und Waffensammler.

Viele Suizide sind Affekthandlungen, die in einem eingeeengten Bewusstseinszustand verübt werden. Die Erschwerung des Zugangs zum Suizidmittel, auf das man fixiert ist, kann Suizide verhindern. In Kanada und Australien konnte dies dank einer restriktiven Gesetzgebung eindeutig erreicht werden.

Auch im Rahmen von familiärer Gewalt spielen Schusswaffen eine fatale Rolle. Einerseits durch die direkte Verwendung oder, was viel häufiger ist, durch die Drohung, die Waffe einzusetzen, wenn es in der Familie nicht so läuft, wie es sich das Familienoberhaupt vorstellt. Viele Frauen und Kinder leben dadurch über Jahre in Angst und Bedrohung, leiden an Angstzuständen oder an Entwicklungsstörungen.

Die Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie (SGPP) steht deshalb überzeugt hinter dieser Initiative, weil damit Waffensuizide, Gewalt und Gewaltanwendung in den Familien reduziert werden können.

Wir bitten deshalb die Schweizer Hausärztinnen und Hausärzte, diese Initiative tatkräftig zu unterstützen und auch bei ihren Patientinnen und Patienten dafür zu werben. Wir möchten Sie ermuntern, sich auch an Podiumsgesprächen, mit Leserbriefen und durch Ihre Mitarbeit an Aktionen der lokalen Aktionskomitees am Abstimmungskampf zu beteiligen. Und damit das Initiativkomitee eine wirksame Kampagne machen kann, braucht es noch Geld. Deshalb ist auch jede Spende willkommen.

Ausführliche Informationen und ein Argumentarium finden Sie auf der Website www.schutz-vor-waffengewalt.ch. Dort können Sie auch Flyer und Plakate bestellen.

Korrespondenz:

Dr. med. Christian Bernath
Vorstand SGPP/FMPP
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie FMH
Ludretikonerstrasse 53
8800 Thalwil
christian.bernath@hin.ch
www.schutz-vor-waffengewalt.ch

Schutz vor Waffengewalt – MFE und die SAPPM unterstützen die Initiative

Die Vorstände von «Hausärzte Schweiz» (MFE) und der Schweizerischen Akademie für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin (SAPPM) haben beschlossen, die Initiative «Schutz vor Waffengewalt» ideell zu unterstützen. Als Hausärztinnen und -ärzte sind wir immer wieder mit solchen tragischen Situationen konfrontiert. Wir befürworten aus ärztlich-ethischen Gründen daher jede Massnahme, die mithilft, solche Kurzschluss-handlungen zu verhindern.

Gerhard Schilling, Vorstandsmitglied «Hausärzte Schweiz»